

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Verkaufspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Keuben, Rott, Lubitz, Meritz, Gommio und Gabil M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltenen Kopfgelle oder deren Raum Pfg., die 3gepaltenen Neffenzelle Pfg. **Wellagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 200 Mt., frei Haus 205 Mt., durch die Post einschl. Bestellgeld 205 Mt. **Anzeigen:** Zeit-Beitl 6 Mt., Auswärtige 7,50 Mt. Neffenzelle 12 Mt.

Nr. 8

Remberg, Sonnabend, den 27. Januar 1923.

25. Jahrg

Deutsches Volksoffer!

Deutsche Volksgenossen!

Im Frieden, entgegen geschlossenen Verträgen, hat der französische Imperialismus das Vorkriegsrecht, freies deutsches Land, mit militärischer Macht verzwangt. Im Rheinland hat er die Schranken durchbrochen, die die Verträge der Besatzungsmacht auferlegten. Darüber hinaus bedroht er das ganze deutsche Land mit wirtschaftlicher Not und Zwang. Frieden und Recht sind gebrochen. Gewalt und Unrecht sind unserem Volke angetan, das unter schwerster Last seiner Arbeit nachgehen wollte.

In jeder Abwehr steht die Bevölkerung der verzwungenen Gebiete wie ein Mann. Gehalt und Reichtum ihrer Wirtschaft, Leben und Freiheit setzen Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Beamte im Kampfe für das Recht ein.

Nun schwere Not entsteht, schwerer wohl, als wir sie jemals trugen! Not im verzwungenen Gebiete, Not im allebestetzten Land am Rhein, Not in ganz Deutschland! Der Staat wird helfen, wo er kann. Aber zur Staatshilfe muß eine andere Hilfe kommen, freier, beweglicher, die Hilfe des Volkes am Volke. Schon haben sich Herzen und Hände angegeschlossen, um Leib und Last zu lindern, den Widerstand für deutsches Recht zu führen und der Welt die Kraft Deutschlands und den Glauben an sein Recht kund zu tun. Was Deutschland erneut auferlegt wird, verlangt ein großes

Gemeinsames Volksoffer!

Große wirtschaftliche Verbände gehen daran, den Hilfsgebeten in ihren Kreisen zur Tat werden zu lassen. Niemand wird zurückbleiben dürfen, kein Land, kein Alter, kein Stand, kein Geschlecht. Wir wenden uns darum an alle Volksgenossen mit dem Ruf:

Empfindet die kommende Not als gemeinsame deutsche Not!

Wehrt sie ab, lindert sie! Entlastet Lyrus und Leppigkeit, um dem Nächsten zu helfen! Gebt uns Lieberstes, wie aus beschriebenen Verhältnissen, was geleistet werden kann! Es geht um Deutschlands Dasein und Zukunft, um Recht und Freiheit des Volkes.

Geht deshalb zum

Deutschen Volksoffer!

Die aufgedachten Mittel werden von einem Vertrauensauschuß verwaltet und verwendet, der unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten zusammentritt.

Berlin, den 24. Januar 1923

Cbert, Reichspräsident.

Für die Reichsregierung: Reichstagspräsident Dr. Cuno.
Die Regierungen der deutschen Länder.

Als Sammelstellen sind unsere Stadtparkasse und die Buchdruckerei Arnold bestimmt. Über die eingehenden Spenden wird in der Zeitung quittiert.

Gebe jeder nach Kräften!

Remberg, den 26. Januar 1923.

Der Magistrat.

Die Steuerbücher

für das Steuerjahr 1922

sind (indulgiert von den Arbeitgebern) **Montag und Dienstag** nächster Woche in der Zeit von $\frac{1}{2}$ 9— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr vorm. und $\frac{1}{2}$ 2—6 Uhr nachmittags im Rathaus, 2 Treppen, abgegeben. Sie werden von einem Beamten des Finanzamtes abgenommen.

Sämtliche Einlagebogen sind, soweit sie mit Marken besetzt, ordnungsmäßig nach dem Vorbild auszufüllen und in den Verdienst- und Steuerbeitrags-Längspalten anzuschreiben.

Remberg, den 25. Januar 1923.

Der Magistrat.

Getreideablieferung.

Die mit der Ablieferung von Umlagegetreide rückständigen Landwirte werden angefordert, die Ablieferungen auf die 1. und 2. Rate **sofort** nach der veranzahlten Menge durchzuführen. Die Ablieferung hat jetzt an den Kommissionsräten Jände in Verwahrung zu erfolgen. Auf unseren Einspruch gegen die Belegung der Lieferstelle nach Ansicht der Kreis-Ausschuß noch nicht genehmigt. **Bei Ablieferungen nach dem 30. Januar 1923 muß, auf Anordnung des Herrn Landrats, sämtliches vorhandenes Getreide enteignet werden.**

Remberg, den 26. Januar 1923.

Der Magistrat.

Brotkartenausgabe

Sonnabend, von vormittags 8—12 Uhr im Rathaus, 2 Treppen.

Die Ausgabe erfolgt nur am Sonnabend.

Remberg, den 26. Januar 1923.

Der Magistrat.

Die Stelle des

Zähler-Ablesers,

dem auch das Kassieren des Stromgeldes obliegt, ist sofort zu belegen. Bewerbungen mit Vergütungsvorschlägen bis spätestens 30. Januar. Bisher wurde eine Vergütung von 6500 Mark monatlich gezahlt.

Remberg, den 26. Januar 1923.

Der Magistrat.

Vor weiterem Vorrat!

Dortmund, 24. Januar. Vormittags durchjagten mehrere Kompanien französischer Infanterie mit schwerer Artillerie, Feldküchen und Bagage das Zentrum Dortmunds in südlicher Richtung auf Hazen zu.

Esen, 24. Januar. In Esen ist heute nachmittags eine starke Abteilung französischer Artillerie mit sechzehn 10½-Zentimeter-Handbüchsen eingerichtet. Zwölf Tanks und Panzerautomobile sind bei Watenjehde eingerichtet. Es verläutet in Dortmund, daß auch Unna und Hamm besetzt werden sollen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. Januar.

22. 1. Dollar amtlich 21 546,00 G.

* Es ist angeordnet worden, daß der nächste Sonntag in den Kirchen als Bekehrungstag für die kirchliche Presse begeben werden soll. Das Verbot soll sich dann durch die darauffolgende Woche fortsetzen. Es handelt sich da um die Ergänzung der Sonntags- und Gemeindepöster, zu denen ja auch unser Blatt „Aus der Heimat“ gehört. Gerade die kirchliche Presse leidet unter der allgemeinen Not der Presse besonders schwer. Denn der Verzicht auf ein Sonntags- oder Gemeindepöster wird den Menschen meist leichter als der Verzicht auf die politische Zeitung. Aber um des Segens willen, der von der kirchlichen Presse für die Heimat ausgeht, soll sie erhalten werden. Es darf hier wohl auch einmal ein empfehlendes Wort für unser Blatt „Aus der Heimat“ gesagt werden. Es gibt Gemeinden des Reichskreises Remberg, in denen es fast in jedem Hause gehalten wird. In Remberg gibt es immer noch viele, die sich nicht einmal wissen, daß es dieses Blatt gibt. So sollte es nicht sein. Das Blatt sollte auch hier in jedem Hause gehalten werden. Es ist es wert, denn es gehört weitlich zu den beliebtesten Gemeindepöstern.

* Radspurt. (Banz Deutschland ist vom 21. bis 28. Januar für den Bund Deutscher Radfahrer mobil gemacht.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Januar. (Septuagesimä — Freisontag)

Kollekte zur Förderung der kirchlichen Presse.

1. Remberg.

Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt über Ev. Matth. 10,27

Kroppf Meyer.

2. Gommio.

Vorm. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schüge.

Sonntag Abend 8 Uhr pünktlich

Der aufsehenerregende Großfilm der Decla-Bioskop

Das Geld auf der Strasse

Ein gewaltiges Zeitbild in 6 Akten

Sehr spannende Handlung

Fesselnde Bilder

Hauptrolle: Der geniale Reinhold Schünzel

Das gestohlene Schwein

Kulspiel 2 Akte

Schü-Di

Schü-Di

Selden.

Das Wort liegt herüber von traumdunkler Vergangenheit. Aus dem Urtum der Sagen löst es sich, klingt auf, tummt im Glanz der Schwärze.

„Do wart in allen Mären des wunders all geleit Von Selden lobtrunken, von großer Ansehtheit.“

Viele „Altkühnheit“ war immer das Attribut des legendären Selden. Des Mannes, der das Schwert schwingend, groß in körperlicher Stärke. Der Tod war ihm nahe wie der Traum. Den Tod weniger zu fürchten als den Joang, die inneren Befehle seiner Lebensweise zu verletzen, gehörte zu ihm. Der Lasselst war von der tiefsten Furcht des menschlichen Herzens, bereit, den goldenen Gaben, an dem das Leben hängt, zu zerstreuen, nur der trat ein in die Reihe der Selden.

Man hat dann gelehrt. Hat gesagt, was Mut, was Seldennut wäre. Wie die Entschuldigensgeschichte in Wellenbergen und Äckern doch zum härteren Demutsein der gelügten Grundbedingungen des Seldentums führte, hat man den Begriff des bürgerlichen Selden gefunden. Aufhören. Hier steht ich! Ich kann nicht anders. Gott helfe mir!“ Ist das große Beispiel untrügerischen Seldentums. Im Stille der blühenden Blasse sieht der Geist. Unbeugbar, unbesiegtbar durch Gewalt.

Es ist nicht abzumachen, welcher Mut leichter aufzubringen ist. — Je blühender die Umwelt, je mehr vererbt in Gewohnheit, je mehr gebunden an stille Arbeit das Leben ist, desto schwerer wird das Ausserordn. „Ich kann nicht anders“ zu sprechen sein. Wir, an die diese Frage der Demut noch nicht täglich herantritt, sollten uns klar sein, daß für Deutschland, für uns, Taten gesehen, die schwerer wiegen als mancher Kriegstat, die Bilanz umfließt. Es ist immer leichter gewesen, in der Ritterzeit, im Feldzug, in dem Ansturm des Todesberichts das Große zu tun, das Übermenschen, als in der Wohlthat, als im Bürgerort das Kleinere, das sehr groß ist: nur den Geschehen des Gewissens zu folgen.

Selden ohne Schmerz. Wer dies nicht fühlt, dem kann kein Gott mehr helfen. Er ist tot, obgleich er lebt. Wer nicht im Aufsehen dieses Kampfes erbleibt von den Torheiten der Menschheit, wer nicht das Schicksal begreift und ohne Mahnung der Regierung dem Ernst der Stunde lebt, der ist Verräter an eigenen Mut. Ist Ruhe, derweil die Männer an der Ruhr um die Rot ihres Landes heftlich kämpfen. H.

Lloyd George und das Ruhrabenteuer.

Keiner jener Entente-Staatsmänner, die ihre Unterschrift zu dem Vertrag von Versailles, und den andern ähnlich ausgedehnten Folterverträgen, mit denen seit Jahren den unterlegenen Mächten zugefügt wird, ist noch im Amt. Lloyd George besitzt die Reize der mit einer furchtbaren moralischen Schuld belasteten Diplomaten. Aus seinem Sturz hat er versucht, die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen, indem er in fortlaufenden Aufsätzen die Genese des Weltkrieges und die Auswirkungen der verschiedenen Friedensschlüsse behandelt. Amersheim ist es ihm dabei aber auch von anderen Memorien geschrieben mit mehr oder weniger Glück vergeblich gewandt, daß man besser fährt, wenn man die Aufgabe selber in die Hand nimmt, als wenn man die Darstellung der Ereignisse und die Beurteilung der handelnden Persönlichkeiten andern überläßt. Für Lloyd George empfiehlt sich die Methode ganz besonders; denn als Richter unerschütterlich; Widersprüche hat er eine in Worten große, aber bei Entschlußkraft bare Politik geführt, die zu schärfsten Sabel herausfordert und das politische Schicksal Europas verhängel hat. Seine Darlegungen begegnen also berechtigtem Mißtrauen und können den Verdacht nicht zerstreuen, daß der Belgier, ohne eine persönliche Verteidigungsstellung einzunehmen, sich weisend will. Trotzdem liefert er schätzbares Material zur Beleuchtung der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten und namentlich in seiner letzten Veröffentlichung über Frankreichs Aktion gegen Deutschland. Vorausgeschickt sei, daß dieser Aufsatz nahezu in jeder Zeile von einem deutschen Politiker herrühren könnte, und nur, daß diese verhängende Anklage gegen Frankreich aus englischer Munde ertönt, macht sie als Stimmungssymbol wertvoller.

Besonders beachnenswert ist der Hinweis auf die Brutalität Frankreichs und die Empfindungen der Amerikaner. Lloyd George schreibt einleitend, also den Tenor seines Urteils voranstellend:

„Frankreich ist wieder einmal auf das zu Boden gestreckte Deutschland gedrungen, und der dumpe Hauch seiner Hufeisen wird zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans das Herz Unzufriedener mit Schauer erfüllen, deren Freundschafft mit Frankreich die Verluste und den Nummer eines vierjährigen Krieges überbaut hat.“

Es klingt wie eine Wiederholung unglücklicher deutscher Artikel, wenn der englische Staatsmann bemerkt, die Entziehung der unmittelbaren Kosten würden nicht einmal durch die Wehrlieferung von Holz und Kohle gedeckt werden, die Besatzungssoldaten hätten zum Aufbau zerstörter Gebiete verwendet werden müssen, Deutschland hätte längst das Dreifache der 1870 von Frankreich erlittenen Kriegsschuldung gehabt, ungerichtet die Abgabe seiner großen und bodentiefen Kolonien. Im übrigen wird der Sturz von Marx und Franz ganz im beifälligen Sinne behandelt, der für die französischen Finanzen gleichfalls verhängnisvoll sei. Dann geht der Verfasser auf die Anzweiflung des von Frankreich betriebenen Reparationsverfahrens ein, das zum Ruin der deutschen Industrie führen müsse, und tabelt die Besetzung des Ruhrgebietes. Die ungehoffte Opferung auf den Abfall Bayerns, Sachsen, Württemberg habe schon Napoleon III. in den Untergang geführt. Niemand wisse, was geschehen wird, wenn ein späteres Volk von 60 Millionen sich der völligen Vernichtung gegenüber stellt; ob es sich zur Rechten oder Linken wenden werde, hänge von der persönlichen Führung ab, die noch ungewiß sei.

In dieser Sonat wird den Franzosen der Text gelesen, und zwar in einem Augenblick, wo Lloyd George noch nicht in der Lage war, die weitere Entwicklung in Ruhrrevier mit allen ihren französischen Ausbreitungen, Vergewaltigungen und Morden zu übersehen, als das Dematerial für seine Anklageschrift dem Auslande vorzuliegen.

Das fällt gerade für Deutschland ins Gewicht, daß diese Anklage, nicht wie andere deutsche, nicht von Panas, Reuters und ähnlichen maßgebendsten Instituten unterdrückt werden können. Dafür sorgt schon die englische und die amerikanische Presse, und was aus Lloyd George an Ansehen und Einfluß durch seine verdienstvollen Stellungsworte und seine Mangellosigkeit eingestrichelt haben mag, fohel ist höher: auf einen Engländer, der das zumalmeistens was Millionen Angesehener als Wahrheit empfinden, wird gehört. Es ist ihm, vielleicht ungewollt, gelungen, den Boden für die Empörung über die Behandlung Deutschlands durch die Reite der französischen Rechtsbrüder zu lockern, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Was er spricht, ist jetzt Gemeingut des englischen Volkes geworden und kann Eindruck auch auf die sozialistische Regierung nicht verfehlen, obgleich sie noch in abwartender Stellung den Fußstauer abgibt.

Die Erhebung der Böhle und Steuern.

Eine neue Verordnung der Internationalen Rheinlandkommission setzt fünf neue Samiters bei der

Steinlandkommission ein, und lösen für die Böhle, für die Ein- und Ausfuhr, für die Forten und Exportkontrollen, für die Vergewerte und für die allgemeine Rechnungsabführung.

Eine weitere Verordnung bestimmt Näheres über die Verwaltung der Böhle und über die Einfuhr und Ausfuhr im besetzten Gebiet. Durch diese Verordnungen werden unter strengem Strafe gestellt alle Maßnahmen, die darauf abzielen, die Zahlung der Abgabe für Waren, die für das besetzte Gebiet bestimmt sind oder ausgeführt werden sollen, im besetzten Deutschland durchzuführen, ebenso auch jeder Versuch, die Zahlungsbilanz des besetzten Gebietes auszuhalten. Zu diesem Zweck wird im Osten des besetzten Gebietes, der besetzten rheinischen Gebiete und des zuletzt militärisch besetzten Ruhrgebietes ein Kontrakt errichtet. Böhle sollen in dieser Linie nicht erhoben werden.

Gomabend vormittags erschien im Dienstsammler des Abteilungspräsidenten Dr. Singer, Vertreter des verhafteten Präsidenten Dr. Schultze, der Chefkontrolleur der Böhle der Rheinlandkommission in Begleitung eines Dolmetschers und eines Dolmetschers, um Dr. Singer im Auftrag des Generals Deputats einen schriftlichen Befehl zu übergeben, wonach die Zollannahme zu sprechen und sämtliche Regierstellen der Abgabe für Waren, die für das besetzte Gebiet bestimmt sind über alle Einnahmen an Zöllen und Ausfuhrabgaben durch die deutsche Verwaltung erledigt und die fremden Devisen gesperrt werden. Dr. Singer erklärte, daß er dem Befehl nicht nachkommen könne, da Anordnungen dieser Art nach Auffassung der Reichsregierung rechtswidrig und rechtswidrig seien.

Der Gegenzug des Reichsfinanzministers.

Der Reichsfinanzminister führt folgende Bekanntmachung:

Unter Verzicht des Rheinlandabkommens will die Rheinlandkommission, Anweisungen gehörend, die, wie sie bestimmt, gewisse Oberkontrollen von ihren Regierungen empfangen haben, die Deutschland auszuheben Böhle, die deutsche Regierung und die deutschen Beamten in die Böhle des Auslandes leiten. Diese Anordnungen sind rechtsunwirksam. Deutsche Beamten werden Abgaben, die Deutschland entzogen und fremden Beamten abzugeben sollen, nicht zu leisten haben. An die Böhle des besetzten Gebietes ist daher nur zu zahlen, so lange die deutschen Beamten sich bereit erklären, die Zahlung für deutsche Rechnung, entgegenzunehmen. Wird Annahme verweigert, so breitet nur noch die Zahlung an deutsche Beamten im besetzten Gebiet von der Steuerbehörde. Es wird von der deutschen Regierung erwartet, daß sie nicht die Zahlung von Zöllen, Rollensteuer oder Ausfuhrabgaben an fremde Beamten und an fremder Gewalt unterworfenen Beamten des Willen und die Macht hat, die Deutschland den Böhlen zu leisten.

Die Abwehr.

Banauerem Berliner politischen Mitarbeiter.

Ueber die Maßnahmen, die die deutschen Behörden im Ruhrgebiet getroffen haben, wird der Berliner Stellen gemeldet, daß das eingehendste Geschehen sich in vollstem Maße bewährt. Die französischen Demolaten werden überall planmäßig abgewiesen. Trotz aller Erregung ist bei Arbeitern, Angestellten und Beamten die selbste Disziplin festgehalten. Überall besteht ein innerer Zusammenhang der Abwehrmaßnahmen. Infolge der Geschlossenheit der deutschen Abwehrkraft wächst die Unsicherheit der Franzosen, insbesondere der Ingenieurmmission, die bisher die einzigen Einheiten der Besatzung waren. Die Ingenieure entsenden immer mehr, daß der Griff ins Ruhrgebiet für sie ein offenes Verhängnis wäre. Ein offenes Handeln ist nur bei den militärischen Stellen zu beobachten; aber auch gegenüber dem militärischen Vorgehen hat sich das angewandte Verteidigungssystem voll bewährt. Wo Ingenieure, z. B. auf dem Dortmunder Hauptbahnhof, militärisch eingegriffen sind, verlassen die Beamten und Arbeiter, ohne ein Wort zu verlieren, ihre Arbeitsstätten. Die Franzosen werden durch dieses Verteidigungssystem dauernd an ihre angestrebten Pläne gemannert, wie es sich bei der Freilassung der Eisenbahn- und Postbeamten gezeigt hat.

Ein neues Augenblicks ist die Freilassung des Oberbergrates Arenas, des Direktors der staatlichen Gruben in Duer, der Montag früh von den Franzosen wieder freigelassen worden ist und der, als er seiner Dienststelle wieder eintraf, von den Beamten, Angestellten und Arbeitern kühnlich begrüßt worden. Arenas wurde am Sonnabend auf das Rathaus in Duer geföhrt, um abtransportiert zu werden. Der Transport wurde aber im letzten Augenblick zurückgehalten. Montag früh

irgendein Gefühls verfehlt, das mußte er genau. Denn immer ist die Wahrheit das Beste.

Die Erhebung der Böhle und Steuern.

Eine neue Verordnung der Internationalen Rheinlandkommission setzt fünf neue Samiters bei der

Er storierte. Das Alles verstand er nicht gut. Richter aber wachte es ganz genau, daß Wolf jetzt eine traffe Unmährigkeit sprach. Ihm widerstreute es jedoch, in den Freund, welcher sonst stets so vollkommen ehrlich und offen gegen ihn war, zu dringen und so schmeich er, obgleich ihm die Sache klar zu denken gab.

Es war da irgend etwas — er fühlte das nicht zum erstenmal — mo Wolf ihm entgegenarbeitete. Etwas, worüber er auch mit ihm nicht sprechen wollte.

Was konnte das sein? Wo lag etwas Verborgenes in dem Leben dieses, kleinen allerersten Freundes? Wolf hatte in den letzten Minuten, während sie beide schwiegen, schon wieder vergessen, daß Ernst Richter noch im Zimmer war. So tief eingeschlossen war er in seine heimlichen Gedanken, daß die Wirklichkeit fast verlornt für ihn. Er fand nun dicht neben dem großen Schreibtisch Herrn Jurelins. Auf der erhabenen Wackermann. Aber unter den herabgeschickten Werten lag er den Blick nicht vom Freund. Und ihm war es, als fiele wieder ein Lichtstrahl mehr in das Dunkel der seltsamen Geschicknisse. Denn Dr. Richter mußte es genau, wie sehr das Schicksal oft beeinflusst wird von den heimlichen, verborgenen Gedanken, Geföhlen und Empfindungen eines Menschen. Er war aber sehr entschlossen, den Weg zu verfolgen, den ihm sein schärfer Verstand wies. Wenn es sein mußte, so würde er ihn eben nicht geben. Doch jetzt doch eine willige Starkeit von allen Beteiligten als erwidert empfunden werden würde, sogar wenn sie webe ist, und

Alle die lange zurückgedämmte Häßlichkeit für die schöne Frau, welche ja doch seine Mutter war, wachte wieder heftig in ihm empor.

Dr. Richter verbeilt sich vollkommen ruhig. Es lohnen keine, als hätte der Schlaf ihn abermals übermannt. Aber unter den herabgeschickten Werten lag er den Blick nicht vom Freund. Und ihm war es, als fiele wieder ein Lichtstrahl mehr in das Dunkel der seltsamen Geschicknisse. Denn Dr. Richter mußte es genau, wie sehr das Schicksal oft beeinflusst wird von den heimlichen, verborgenen Gedanken, Geföhlen und Empfindungen eines Menschen. Er war aber sehr entschlossen, den Weg zu verfolgen, den ihm sein schärfer Verstand wies. Wenn es sein mußte, so würde er ihn eben nicht geben. Doch jetzt doch eine willige Starkeit von allen Beteiligten als erwidert empfunden werden würde, sogar wenn sie webe ist, und

irgendein Gefühl verfehlt, das mußte er genau. Denn immer ist die Wahrheit das Beste.

13 Kapitel.
Der Vater.

In einem kleinen, sehr einladigen Haus, welches ziemlich weit entfernt vom Mittelpunkt der Stadt in einer Seitenstraße von Ludlow, diesem uralten, einsigen Bauwerk Wiens, lag, hatte Fritz Wirtsch bei einem ehemaligen Schulcollegen eine Art von Wohnquartier bezogen. Er war vor vielen Jahren einmal durch einen Zufall in die Lage gekommen, dem Genossen früherer Kinder- und Jugendtage einen ganz hervorragenden Dienst zu erweisen, indem er dem beschäftigten, aber nicht besonders gebildeten Manne einen Posten bei demselben Güterbesitzer verschaffte, der auch ihm selbst anstellte. Über während Fritz Wirtsch, den Schwäche seines haltlosen Charakters zum Überfallend, nach einiger Zeit entlassen wurde und seine Tätigkeit ein sehr trauriges Nachspiel vor den Gerichtshöfen erfuhr, erfüllte der einmde, bescheidene Kassenbeamte Fritz Weinbart seine Pflichten so treu und gut, daß er es bald zu einer Verbesserung brachte und allmählich einen recht einflussreichen Vertrauensposten bei dem Großgrundbesitzer einnahm. Das kleine, noch fast überalterliche Anwesen in Ludlow erbte er von seinem Vater, und dort hatte er sich ganz allein, denn er war allmählich zu einem Samierling geworden, der den Hofen abhold war und der sich nach büttlich und gepflossenheit vollbrachten Tagewerk am allerliebsten in seine liebermährte Einsamkeit zurückzog.

Einmal war Fritz ein starke Aneignung vor längerer Zeit zwei kleine, aber gut und bequem ausgestattete Zimmer in seinem Hause zur ständigen Verfügung gestellt. Wirtsch besaß einen Haus- und einen Zimmergeschlüssel und — da sich die beiden Etagen ganz absonderte von jenen des Hauses in einem angebauten Trakt des Gehöftes befanden — konnte er unentzogen und ungehört da ein- und ausgehen, wie es ihm beliebte.

Natürlich hatte Fritz Weinbart den Prozess Wirt-

Die, welche leben.

49 Wiener Original-Roman von H. Hottner-Breke.

Das hatte Walter Hermer mit dem feinen Instinkt einer starken und echten Weisung bald herausgefunden. Stets hatte er geföhrt, daß die äußeren Umstände Wolf trotz allem bewegen würden, um Grete zu werden. Daß der ältere Jurelin den Satz sehr feunlich gemacht, war ihm bequellich; auch Herr Hermer hätte nie die Kraft gehabt, einem Wünsche seines Rächterden zu widerstehen. Grete aber hatte Wolf selbst eine Schwelend aufgeführt zwischen sich und dem jungen Nachbarn. Und nun dachte Walter Hermer, daß wohl endlich seine Zeit gekommen sei. Er baute fest auf Gretes Jugend und ihren Schatz von Lebensrisiko und Weisheit. Sie würde die herbe Enttäuschung überwinden, und dann — ja dann möchte vielleicht doch noch ihm selbst ein volles, reiches Glück.

Während Walter Hermer still vor sich hin träumte von einer frohen Zukunft, waren Wolf und Richter längst wieder ins Haus getreten, und nun sahen sie wieder wie früher einander gegenüber in den bequellichen tiefen Lehnhühlen. Eine ungeheure Erblindung ergreif sie beide; die Augen stelen ihnen zu.

Als Richter sich wieder erinnerte und die Lider öffnete, sah die Morgenonne hell in den kleinen Raum. Wolf fand beim Fenster und sah, in tiefe Danken verloren, auf irgend etwas Herab, was er in seiner Hand hielt.

Richter erhob sich rasch. „Ist das nicht jenes Rehder, das die alte Kathin von einem Redungsstück jensei Fremden herabgeschickten haben will, als sie in den Samierling fährte? Fragte der junge Volkstheoretiker hastig. „Du hast es mit noch gar nicht ansehen lassen.“

Rolf Jurelin hatte seine Hand schnell in die Rocktasche geföhrt.

„Ich hatte das mühselige Weisheit doch gar nicht“, entgegnete er hastig. „Ich werde es dann gleich suchen. Strengend hatte ich's hin. Aber ich weiß es nicht mehr genau.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192301276/fragment/page=0002

Grosses Konzert u. Saalsportfest

zur Werbeweche des Bundes Deutscher Radfahrer, Gau 18, Magdeburg

Werbe-Abend

des Radfahrer-Vereins „Germania“ 1900, Kemberg
am Sonnabend, den 27. Januar im Vereinslokal Schützenhaus.

Musik vom Radfahrer-Verein Askania Dessau, Mitglieder der ehem. herzogl. Hofkapelle
Kassendöffnung 7 Uhr Anfang punkt halb 8 Uhr

Festprogramm

1. Werbebeitrag
 2. Lebende Bilder
 3. Damen-Kostümreigen
 4. Schulreigen der Schuljugend
 5. Schulreigen (aktive Mannschaft)
 6. 2er Kunstfahrten der Jugend
 7. Terzett
 8. 2er Kunstfahrten (Aktive)
 9. Pantomime mit anschließ. 1er Kunstfahrten
 10. Kabbal (2 Vorspiele, 1 Entscheidungsspiel)
- Für die legendäre Mannschaft listet ein Sportsamerad 10000 M.

Nachdem Ball

Kleereiber

„Sieger Greif“ von 50000 Mark aufwärts. Vorzüglich anerkannte Maschine zum Entgrannen von Gerste, Reinigen von Brandweizen und Ausreiben anderer Sämereien verwendbar liefert sofort

Maschinenwerk Preßsch-Elbe.

Neuheiten in Haarspangen

empfehlen Richard Arnold.

Achtung! Schafwolle! Landwirte!

Ihre rohe ungewaschene Schafwolle wird bei uns sofort gegen

gutes Strickgarn oder Stoff oder Schlafdecken

umgetauscht. Neelle Bedienung. Garantiert reine Wolle.

Karl Meyer, Färberei
Bad Schmiedeberg, Torgunerstraße 265

Zahle höchste Preise für alle Wollabfälle und ungewaschene Schafwolle

Schlachte-Hunde

kauft

Kerstn, Dessau,
Stenischstraße 69.
Zahle 100—1000 Mark.
Postkarte genügt!

Fahrradgummi Fahrräder

Kinderwagenreifen
— Katalog gratis —
Emil Levy, Hilbesheim

Vorzügllichen Sauerkohl

(selbsteingemacht)
empfehlen C. G. Pfeil



Eine gut erhaltene
Stift-Dreischmaschine
verkauft
Hennig, Gadik

Verkaufe noch billig:

Drillmaschinen, Düngerstreuer, Pferderechen
Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Rübenscheider
Kartoffelquetschen, Häckselmaschinen

alles ab Lager

Mloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg

Rechtsrat

Prozesssachen, Kaufverträge, Testamente, Unfallsteuer-Erklärungen
fertig an
Karl Lehmann, Gerichtsschreiber a. D.
Weinbergstraße 8



Dreischmaschinenöl Motoröl

(bid- und dünnflüssig)

Stauferfett (gelb)
gutes Wagenfett

empfehlen W. W. Becker.

Cocoskuchen
Gerstenschrot
Grießkleie
Roggenkleie

Speisefalz

hat am Lager
Fr. Jaenide, Bergwitz.

Leere
Flaschen

kauft C. G. Pfeil

Gadik
Sonntag und Montag
Fastnachten
und Tanz

wozu freundlichst einladet Mauer

Gadik
Sonntag, den 28. Januar und Mont-
tag, den 29. Januar
Fastnachten

Es ladet freundlichst ein
Rudolf Nischke

Max behmann, Friseur

Parfümerien, Toiletteartikel, Haarschmuck

Haarschneiden
Rasieren
Leipzigerstraße 45
(um die Ecke)

Damen-Kopfwäsche
Ondulation
Töpferstraße 61

Turn-Verein „Gut Heil“ Neuden

Sonntag, den 28. Januar, abends 7 Uhr

Kränzchen

mit turnerischen Aufführungen
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Mundharmonika-Club „Gut Klang“

veranstaltet am Sonntag, den 28. Januar in der Weintraube ein

Kränzchen

wozu freundlichst einladet Der Vorstand

Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden
empfehlen H. Arnold



Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Krieger-Verein

Kameraden, die Einladun-
gen für das Stützungsfest
wünschen, können diese beim Schrift-
führer in Empfang nehmen.

Krieger- u. Landwehrverein Morgen, Sonnabend halb 9 Uhr Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresrechnung
2. Vorstandswahl
3. Sonstige Wahlen
4. Vergütungen betr.
5. Beschließenes

Der Vorstand.

Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener

Ortsgruppe Bergwitz u. Umgeg.
Unser Stützungsfest findet am

28. Januar

im Radsport Saale in Bergwitz
statt. Der Vorstand

Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.